



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die lippischen Wanderarbeiter

Fleege-Althoff, Fritz

Detmold, 1928

II. Landeskundlicher Überblick

urn:nbn:de:hbz:466:1-30951

sie in der volkswirtschaftlichen Literatur wiederholt behandelt sind und die Ausführungen zum Verständnis der weiteren Darstellung ausreichen.

In der vorliegenden Arbeit mußte eine zeitliche Trennung der Ursachen vorgenommen werden, und zwar in der Weise, daß wegen des großen Zeitraumes, über den sich die Wanderbewegung erstreckt, entsprechend der Einteilung in einen geschichtlichen und systematischen Teil, jedesmal über Vorbedingungen zu reden war. Das letzte Menschenalter unterscheidet sich auch in der Hinsicht wesentlich von der früheren Zeit, neue Faktoren traten auf, verstärkten ältere Ursachen oder verdrängten sie, wodurch eine andere Einstellung zu den Wanderarbeiterproblemen der Gegenwart veranlaßt wird.

Hinsichtlich der verschiedenen Wanderarbeiter in Deutschland verweise ich auf die Darstellungen bei Tack, Ludwig, Kaerger, Molle.

Wir haben es hier mit lippischen Wanderarbeitern, insbesondere den zu den Saisonwanderern zählenden Zieglern, zu tun.

Wie diese lippische Arbeiterbewegung entstanden ist, wie sie sich entwickelt hat, wie die heutigen Verhältnisse liegen, und wie sie sich voraussichtlich weiter gestalten werden, wollen wir im folgenden darzulegen versuchen.

Vorher müssen wir uns jedoch des Verständnisses wegen mit der Heimat dieser Arbeiter im allgemeinen beschäftigen.

II. Landeskundlicher Überblick.

Geographisch betrachtet bildet der Freistaat Lippe (früheres Fürstentum)¹⁾, mit seiner ziemlich abgerundeten Gestalt etwa den mittleren Teil jenes Berg- und Hügellandes, das unter dem Namen Weserbergland als Ausläufer des deutschen Mittelgebirges erscheint, im Süden

¹⁾ Über Entstehung und Entwicklung von Territorium und Dynastie s. Bröker, Die Grafschaft Lippe am Ende des 18. Jahrhunderts, wo weitere Literatur angegeben ist.

und Norden von scharf markierten Gebirgszügen eingefaßt wird und in nordwestlicher Richtung bis zur Ems streicht, wo es allmählich in die norddeutsche Tiefebene übergeht.

Im Norden reicht Lippe zwischen Vlotho und Rinteln auf einer Strecke von 10,5 km Länge an die Weser, und im Südwesten hat es noch mit einem schmalen Streifen teil an der westfälischen Tieflandsbucht, in der bei Lippstadt als Reste früherer Besitzungen die beiden Enklaven Lipperode und Stift Cappel liegen.

Die geographische Lage läßt sich folgendermaßen bestimmen: Der 52.^o nördlicher Breite und der 9.^o östlicher Länge schneiden einander ungefähr in der Mitte des Landes, das sich etwa zwischen 51^o 47' und 52^o 12' nördlicher Breite, sowie 8^o 37' und 9^o 18' östlicher Länge erstreckt.

Lippe wird ganz von Preußen umschlossen, und zwar auf 3 Seiten von der Provinz Westfalen: im Süden dem Paderborner Lande, im Westen und Norden von Ravensberg und Minden. Die Nordostgrenze bildet der zur Provinz Hessen-Nassau gehörige Kreis Rinteln, während im Osten der hannoversche Kreis Hameln bis auf das kleine, noch westfälische Stück Lügde die Grenze darstellt. (Zur Orientierung ist eine Karte am Schluß der Arbeit angefügt.)

Das so umgrenzte Gebiet ist keine geographische Einheit; man teilt es gewöhnlich in das Gebiet des Teutoburger Waldes im Südwesten, das Bergland im Norden und Osten, das von den drei wichtigsten Flüssen Werre, Bega und Emmer begrenzte mittlere Hügelland und die von jenen 3 Teilen eingeschlossene westliche Ebene.

Damit ist bereits kurz die äußere Struktur des Landes gekennzeichnet. Leicht zugängliche, teils bewaldete, teils kahle, bald langgestreckte, bald kuppenförmige oder plateauartige, hier steil, dort sanft ansteigende Höhen, von denen die höchste 500 m hat, wechseln in reichem Maße miteinander ab, schließen liebliche Täler, kesselförmige

Mulden und einige fruchtbare Ebenen ein, so daß sich den Blicken des Wanderers jenes abwechslungsreiche, mannigfaltige Hügel- und Bergland darbietet, von dem der Dichter Altenbernd singt:

Von deiner Berge wald'ge Kuppen blickt
Des Wandrers Aug' bezaubert und entzückt;
Ein reicher Garten rings, wohin er schaut,
Vom lichten Sommerhimmel überblaut;
Auf sonn'gen Höh'n, in stiller Taler Hut,
Umschlängelt von der Bäche Silberflut,
Blickt Dorf an Dorf, und durch Gebirg und Tal,
Zieht ihrer Sonntagsglocken Widerhall.

Bezüglich der wirtschaftlichen Auswirkungen darf die Oberflächengestaltung des Gebietes nicht als ungünstig angesehen werden, da die Bodenerhebungen eine Bodenkultur zwar erschweren, ihr aber nicht hindernd im Wege stehen.

Dasselbe läßt sich im allgemeinen auch hinsichtlich der Bodenbeschaffenheit sagen; denn abgesehen von jenen prozentual wenigen Muschelkalkhöhen der nördlichen Teutoburger-Wald-Kette und einigen Kuppen des Berg- und Hügellandes, den Plänerkalkbergrücken der südlichen Kette des Teutoburger Waldes und den diluvialen Sandablagerungen der Senne, ruhen auf dem Muschelkalkfundament des lippischen Landes vor allem Keuperschichten, die nach ihrer Verwitterung in Verbindung mit anderen Bodenbestandteilen, namentlich solchen diluvialer und alluvialer Art, als die eigentliche, tiefgründigen, fruchtbaren Ackerboden liefernde Schicht anzusprechen sind.

Da ferner auch die klimatischen Verhältnisse, sowohl bezüglich der Niederschläge, als auch der Temperatur, durchaus befriedigend sind, namentlich deshalb, weil schroffe Gegensätze selten vorkommen, so kann das lippische Land hinsichtlich der natürlichen Bedingungen als ein günstiges Gebiet bezeichnet werden.

Das prägt sich denn auch in der Besiedlung aus. Zwar fehlen große Städte, nur kleinere und mittlere kommen vor; doch schaut das Auge zahlreiche saubere Dörfer, mit zum Teil noch schmucken Fachwerkhäusern, als erinnerungsreichen Zeugen einer älteren Zeit.

Bei einem Flächeninhalte von 1215 qkm hatte das Ländchen nach den Volkszählungen von 1910: 151 937, 1925: 166 038 ortsanwesende Einwohner, so daß auf 1 qkm rund 136 Einwohner kommen. Die Wohnbevölkerung ist niedriger, sie betrug 1925: 163 648. Das Land wird in 10 städtische und 5 ländliche Verwaltungsbezirke mit 13 Ämtern eingeteilt.

Die 10 Städte sind:

Detmold . . .	mit 16 175 ortsanwesenden Bewohnern (1925) ¹⁾		
Lemgo . . .	„ 11 510	„	„
Bad Salzuflen . .	„ 12 768 ²⁾	„	„
Lage . . .	„ 6 575	„	„
Schötmar . .	„ 4 537	„	„
Blomberg . .	„ 3 998	„	„
Oerlinghausen ³⁾ „	„ 3 054	„	„
Horn . . .	„ 2 560	„	„
Barntrup . .	„ 1 929	„	„
Schwalenberg . .	„ 891	„	„

Die 5 Landbezirke zerfallen wieder in 13 Ämter:

Verwaltungsämter	Ämter	Ortsanwesende Bewohner
Blomberg	Blomberg	3 835
	Schieder	4 282
	Schwalenberg	5 141
Brake	Brake	9 481
	Hohenhausen	6 806
	Sternberg-Barntrup	10 181
	Varenholz	5 280
Detmold	Detmold	12 200
	Horn	8 178
	Lage	16 102
Lipperode-Cappel	Lipperode-Cappel	1 600
	Schötmar	7 866
Schötmar	Oerlinghausen	7 866
	Schötmar	11 099

¹⁾ Staatsanzeiger für das Land Lippe. Jg. 1926, Nr. 79.

²⁾ Die hohe Zahl ist zum Teil auf die Kurgäste zurückzuführen.

³⁾ Stadt erst seit dem 1. April 1926.

Ein Blick auf die Karte zeigt uns, daß in bezug auf die Siedlungen zwischen dem Osten, Norden und dem Westen größere Verschiedenheiten bestehen. Der bergige Osten und Norden bringen es mit sich, daß wir hier vorwiegend geschlossene, im ebenen Westen dagegen meist zerstreut liegende Ortschaften finden. Dort sind größere städtische Siedlungen nur vereinzelt anzutreffen, hier häufiger. Der Westen ist daher dichter besiedelt als der Osten. In seiner Siedlungsgeographie des Fürstentums Lippe und seiner Umgebung hat Hagemann berechnet, daß auf den Osten und Norden mit 64 % der Gesamtfläche 36 % der Bewohner kommen, auf den Westen dagegen mit 36 % der Fläche 64 % der Bewohner¹⁾. Dabei hat er folgende Grenzlinie gezogen: Haustenbeck—Dörenschlucht — Heiligenkirchen — Meinberg — Lemgo — Bergkirchen — Erder (a. d. Weser), so daß im allgemeinen die größeren Forstbezirke und die Gebiete geschlossener Dorfsiedelungen der Osthälfte zufallen. Man muß jedoch berücksichtigen, daß in der Westhälfte die großen Stadtbezirke Bielefeld und Herford außerhalb Lippes liegen. Für Lippe allein stimmt die Berechnung infolgedessen nicht genau.

Diese kurze geographische Übersicht möge zum Verständnis der weiteren Ausführungen genügen; auf die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse des Gebietes kommen wir in anderem Zusammenhange ausführlicher zurück.

¹⁾ Hagemann, Beiträge zur Siedlungsgeographie, S. 68.